

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Band: 74 (1997)

Artikel: Die Helvetische Volkszählung von 1798 im Kanton Schaffhausen
Autor: Wüst, Mark
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Helvetische Volkszählung von 1798 im Kanton Schaffhausen

MARK WÜST

Einleitung

Mit der Helvetischen Volkszählung von 1798/99 liegen erstmals Zahlen vor, die eine einigermaßen zuverlässige Aussage über die schweizerische Bevölkerungsgrösse erlauben. Ergänzt durch Zählergebnisse aus den fünf damals nichthelvetischen Territorien ergibt sich für die gesamte Schweiz in ihren heutigen Grenzen eine Bevölkerung von 1'664'832 Menschen.¹

Für die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Schaffhausen ist die Helvetische Zählung von grosser Bedeutung, weil im Gegensatz zu manchen anderen Kantonen der Rat von Schaffhausen weder im Ancien régime noch im 19. Jahrhundert ein besonderes Interesse an der statistischen Erfassung seiner Bevölkerung zeigte.² Eine Ausnahme bildet die Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung und des Fruchtvorrates auf der Landschaft im Hungerjahr 1771, die dem Rat ein Bild der Nahrungssituation verschaffen sollte.³ Und 1829 verlangte der Sanitätsrat von jedem Pfarrer die Angabe der Einwohnerzahl seiner Gemeinde sowie der jährlichen Geburten und Sterbefälle, um in Zukunft mittels Fortschreibungsmethode für jedes Jahr die Bevölkerungsgrösse errechnen zu können. Da nur nach Bürgern und Beisassen gefragt wurde, fehlen in diesen Zahlen die Aufenthalter

1 Die Helvetische Zählung erfasste die 18 helvetischen Kantone Aargau, Baden, Basel, Bellinzona, Bern, Fribourg, Léman, Linth, Lugano, Luzern, Oberland, Schaffhausen, Sentis, Solothurn, Thurgau, Valais, Waldstätten und Zürich. Zwischen 1798 und 1803 fanden auch in den nichthelvetischen Territorien Genf, Jura, Neuenburg, Graubünden und im Fricktal Bevölkerungszählungen statt (André Schluchter, Die Bevölkerung der Schweiz um 1800, Bern 1988 [Amtl. Statistik der Schweiz, Nr. 170], S. 18).

2 Auch noch heute besitzt der Kanton kein Amt, das systematisch statistische Daten zur Bevölkerungsentwicklung und zu anderen Bereichen erhebt und verwertet.

3 Staatsarchiv Schaffhausen: Bürgerrecht J 3; Stadtbibliothek Schaffhausen, Ministerialbibliothek: Nachlass J. G. Müller, Fasc. 465/161.

und Aufenthalterinnen.⁴ Das gleiche Problem begegnet uns bei der Volkszählung von 1836/37, die von der Tagsatzung lanciert wurde. Im Kanton Schaffhausen glaubte man, die ortsfremden Gesellen, Dienstboten, Knechte und Mägde nicht zählen zu müssen, so dass auch dieses Resultat mangelhaft blieb.⁵ Erst die eidgenössische Volkszählung von 1850 liefert wieder ein brauchbares Ergebnis.⁶

Somit kann die Helvetische Zählung als wichtiges Scharnier zwischen den weit auseinanderliegenden Zählungen von 1771 und 1850 betrachtet werden. Zugleich liefert sie erstmals Angaben für das ganze heutige Kantonsgebiet. Denn die Gemeinden Stein am Rhein, Ramsen, Hemishofen und Dörflingen wurden erst in der Helvetik dem Kanton Schaffhausen zugeschlagen.

Um so erstaunlicher ist es, dass die Helvetische Zählung in der schaffhauserischen Geschichtsschreibung kaum Widerhall gefunden hat. Arbeiten, die sich mit der wirtschaftlichen oder demographischen Entwicklung des Kantons befassen, werten ihre Resultate nicht aus. Einzig Martin Wanner publizierte 1865 in seinen «Studien über die Staatsumwälzung des Kantons Schaffhausen im Jahr 1798» ein Verzeichnis der Bevölkerungszahlen sämtlicher Gemeinden, jedoch mit einigen Fehlern und ohne Kommentar.⁷

Damit ist auch schon Sinn und Zweck des vorliegenden Artikels angesprochen. In erster Linie sollen hier eine kritische Würdigung des Quellenmaterials der Helvetischen Volkszählung vorgenommen und die revidierten Resultate möglichst detailliert auf der Ebene der Gemeinden und zum Teil der Weiler und Einzelhöfe veröffentlicht werden. Dazu gehört neben der Sichtung des vielfältigen Zahlenmaterials auch die Rekonstruktion des Erhebungsverlaufes anhand der Korrespondenzen der an diesem Unternehmen beteiligten Beamten.

Das Quellenmaterial

Die Quellensituation zur Helvetischen Zählung im Kanton Schaffhausen darf als recht gut bezeichnet werden. Das Staatsarchiv besitzt einen umfangreichen Bestand an Akten und Bänden aus der helvetischen Verwaltung, worunter sich auch das Material des Regierungsstatthalters Stephan Maurer befindet, der mit der Ausführung der Zählung betraut war. Die zentralistische Staatsführung der Helvetik

4 Bürgerrecht J 14. Die Instruktionen zu dieser Zählung sind im Pfarrarchiv Lohn erhalten geblieben: Statistik, versch. Akten 1802–1872: A XI 02.06.

5 Verena Schmid, ... von allem entblösst. Armut, Armenwesen und staatliche Reformpolitik in Schaffhausen (1800–1850), Schaffhausen 1993 (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 70), S. 38.

6 Eidgenössische Volkszählung 1990: Bevölkerungsentwicklung 1850–1990. Die Bevölkerung der Gemeinden, Bundesamt für Statistik, Bern 1992, S. 96–97.

7 Martin Wanner, Studien über die Staatsumwälzung des Kantons Schaffhausen im Jahr 1798, Schaffhausen 1865, S. 118–119.

produzierte ein ungemein umfangreiches Schriftgut, das im Kanton Schaffhausen sorgfältig verwaltet wurde. Die Zentralregierung achtete auf eine exakte Registratur und Archivierung in den Kantonen. In einem Schreiben vom 21. Oktober 1798 ermahnte Innenminister Rengger die Regierungsstatthalter, eine Kopie des Zählmaterials auch in ihren «Bureaus» aufzubewahren, da es ihnen für manche künftigen Geschäfte von grossem Nutzen sein könnte.⁸ «Mein Bureau ist so eingerichtet, das ich von allem was wesentlich ist eine Abschrift darin aufbewahre», teilte daraufhin Maurer brieflich mit.⁹ Aus der vorhandenen Korrespondenz lässt sich heute ein ungefähres Bild vom Vorgehen und den Problemen bei der Volkszählung gewinnen.¹⁰

Daneben sind mehrere Verzeichnisse und Tabellen mit Zahlenmaterial erhalten geblieben. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Bevölkerungslisten einzelner Dörfer, in denen die Bewohner und Bewohnerinnen jeder Haushaltung aufgeführt sind (Buchberg, Buchthalen, Neuhausen, Rüdlingen), um die Verzeichnisse der Distrikte Klettgau und Reiat mit Gemeinderesultaten sowie um Kantonstabellen, die aufgrund der eingelieferten Daten im Büro des Regierungsstatthalters zusammengestellt wurden. Im Bundesarchiv befinden sich zudem drei Bevölkerungstabellen, die Maurer im Verlauf seiner Arbeit dem Innenminister übersandte.¹¹ Keine der Tabellen weist identische Ergebnisse auf. Somit musste ich die verschiedenen Verzeichnisse exakt in der Reihenfolge ihrer Entstehung begutachten, Abschreib- und Rechenfehler korrigieren sowie falsche territoriale Zuteilungen einiger Weiler und Höfe revidieren.

Zweck, Durchführung und kritische Würdigung der Zählung

Konstituierend für die Helvetische Volkszählung ist ein Kreisschreiben des Innenministers vom 21. Oktober 1798 an alle Regierungsstatthalter der Kantone. Rengger verlangte darin für jede Siedlung («Städte, Flecken, Dörfer, Höfe») nicht nur die Angaben über die Bevölkerungsgrösse, sondern auch Informationen über die Anzahl der Wohnhäuser und Nebengebäude, die Zugehörigkeit zu Pfarreien und Gemeinden und anderes mehr.¹² Die Absicht, die Rengger mit seiner Umfrage verband, formulierte er folgendermassen:

8 Staatsarchiv Schaffhausen: Korrespondenzen 21. Oktober 1798.

9 Staatsarchiv Schaffhausen: Helvetik C 3/1, S. 27.

10 Helvetik A 4, C 3, C 4 sowie Korrespondenzen der Jahre 1798 und 1799.

11 Staatsarchiv Schaffhausen: Regierungsratsakten (RRA) bis 1869: XXVII Verschiedenes, Volkszählungen; Bürgerrecht J 10–12; Bundesarchiv Bern: 1090 k, f. 119–122; B 1009, f. 139–141. Die im folgenden genannten Tabellen und Verzeichnisse beziehen sich immer auf diese Quellenbestände.

12 Das beigelegte Tabellenformular enthält noch folgende Rubriken: Gemeinden, die gemeinschaftliches Eigentum besitzen; Name des Agenten; Entfernung vom Sitz des Agenten.

«Noch fehlen uns die Elemente der Territorial-Einteilung, die politischen Gemeinden, indem wir bis jetzt nur Particulargemeinden, die nämlich ein gemeinschaftliches Eigentum besitzen, und Kirchgemeinden kennen; die Agentschaften, die allein für Gemeindsbezirke im politischen Sinne gelten könnten, sind [...] grösstenteils willkürlich abgeteilt worden und in Rücksicht ihres Umfanges sowohl als ihrer Bevölkerung von Cantone zu Cantone äusserst verschieden. [...] Die noch bevorstehende Einführung der Municipalverwaltungen und Friedensrichter macht die Bestimmung eigener Gemeindsbezirke notwendig. Um daher mit Ordnung und zu seiner Zeit ohne Aufschub vollzogen zu werden, bedarf es der Sammlung verschiedener Angaben, von denen einige auch nebenher zur neuen Einteilung des helvetischen Gebiets, andre zur Bestimmung der erforderlichen Menge von Exemplaren bei Publicationen jeder Art und wieder andre zur Errichtung der beschlossenen Brand-Assecuranzanstalt ganz unentbehrlich sind. Ich darf Euch also, Bürger Statthalter, nicht erst auf die Wichtigkeit dieses Verzeichnisses aufmerksam machen, bei dessen Aufnahme Genauigkeit und Zuverlässigkeit unerlässliche Bedinge sind.»¹³

Der Zählung der Bevölkerung im Rahmen dieser Umfrage lagen also keine spezifischen demographischen Interessen zugrunde. Vielmehr sollte die Helvetische Zählung dazu dienen, Grundlagen für eine Neueinteilung der Schweiz und der Kantone in administrative und politische Einheiten zu liefern. Angestrebt wurde eine möglichst ausgewogene Einteilung in Distrikte und Gemeinden aufgrund der Volksmenge. Denn allzugrosse Unterschiede im bevölkerungsmässigen Umfang dieser Einheiten widersprachen der zentralistischen Struktur des neuen Staates.¹⁴

Rengger verlangte von den Regierungsstatthaltern die Erhebung der «Anzahl der Einwohner [...] im eigentlichsten und allgemeinsten Sinne». Was verbarg sich genau hinter dieser etwas vagen Formulierung, und vor allem, wie wurde diese Forderung im Kanton Schaffhausen verstanden und in die Praxis umgesetzt?

Maurer war sich zuerst nicht im klaren, wen er genau zu zählen habe. Er fragte bei Rengger nach, «ob [...] unter der Benennung Einwohner nur die Activ Bürger oder Weib und Kinder, also die Anzahl der Seelen, [zu] verstehen [sei]».¹⁵ Umgehend antwortete der Innenminister etwas ungehalten, er glaube sich genügend deutlich dahin ausgedrückt zu haben, dass alle im Kanton «befindlichen Menschen» zu zählen seien.¹⁶ Offenbar dachte er an eine Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung.

Der Regierungsstatthalter machte sich in der ersten Novemberwoche daran, die

13 Korrespondenzen 21. Oktober 1798.

14 Die Angabe über die Anzahl der Wohn- und Nebengebäude diente zur Einrichtung der Brandversicherung. Zudem verlangte man aus Gründen einer allgemein gültigen Rechtschreibung die exakte Nennung der Örtlichkeitsnamen. Vgl. auch Markus Mattmüller, Der politische Kontext der Helvetischen Volkszählung von 1798, in: Schluchter (Anm. 1), S. 11–17.

15 Helvetik C 3/1, S. 27.

16 Korrespondenzen 5. November 1798.

verlangten Angaben zu beschaffen. Dabei bediente er sich seines Beamtenapparates. Provisorisch war der Kanton Schaffhausen im Mai 1798 in Verwaltungseinheiten aufgeteilt worden. Zu den drei Distrikten Klettgau, Reiat und Schaffhausen, die das Gebiet des alten Stadtstaates umfassten, kamen neu die Distrikte Stein und Diessenhofen hinzu. Jeder Distrikt war in sogenannte Agentschaften eingeteilt, die im Kanton Schaffhausen den Gemeinden in ihren althergebrachten Grenzen entsprachen. Als direkte Befehlsempfänger und Vertreter des Regierungsstatthalters fungierten in den Distrikten die Unterstatthalter, in den Gemeinden die Agenten.¹⁷

In einem ersten Schritt verlangte Maurer von seinen Distriktstatthaltern genaue Verzeichnisse über die Anzahl der Wohnhäuser sowie der Nebengebäude jeder Gemeinde.¹⁸ Diese Verzeichnisse trafen nach ein bis zwei Wochen bei ihm ein. In einem zweiten Schritt, nachdem er die Definition des Begriffes «Einwohner» geklärt hatte, schrieb er wiederum an die Distriktstatthalter mit dem Auftrag, «ein Verzeichnis von allen Einwohnern einer jeden Gemeinde durch die Agenten von Hause zu Hause aufnehmen zu lassen und bald möglichst zu überschicken».¹⁹ Dieser kurze Eintrag im «Journal» des Regierungsstatthalters ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil er zeigt, dass im Kanton Schaffhausen eine direkte Zählung durchgeführt werden sollte. Denn Innenminister Rengger war in seinem Kreisschreiben von der Annahme ausgegangen, dass die Einwohnerzahl «ohne Zweifel überall aus den von den Pfarrgeistlichen geführten Registern oder aus den Gemeindbüchern könne angegeben werden», dass also keine eigentliche Zählung durchgeführt werden müsse.²⁰ Eine indirekte Erhebung aufgrund der Tauf- und Sterberegister – die Gemeinden führten keine Einwohnerverzeichnisse – hätte natürlich nur unvollständige Resultate geliefert. Denn einerseits hing eine solche Erhebung stark von der Genauigkeit der Registerführung und den «Rechenkünsten» der Pfarrer ab, andererseits wurden Ortsfremde wie Mägde, Knechte und Gesellen in den Tauf- und Sterbebüchern ihrer Aufenthaltsgemeinde in der Regel nicht erfasst. Der Regierungsstatthalter war sich dieser Mängel offenbar bewusst, als er eine direkte Zählung von Haus zu Haus durch die Agenten anordnete. Wir dürfen annehmen, dass seine Direktive von seinen Untergebenen befolgt wurde. Aus den vier Landgemeinden des Distrikts Schaffhausen sind uns die Verzeichnisse der Agenten erhalten geblieben. Sie führen die Einwohner jedes Hauses beziehungsweise jeder Haushaltung auf, unterteilt nach Erwachsenen, Kindern und Dienstboten sowie jeweils nach Geschlecht. Auch die beiden Verzeichnisse der Stadt erwähnen neben den Bürgern die Beisassen und die «Dienstboten, Gesel-

17 In einem Schreiben vom 3. November 1798 gibt Maurer dem Innenminister Auskunft über die provisorische Einteilung und Verwaltung des Kantons (Korrespondenzen 3. November 1798). Vgl. auch Reinhold Schudel, *Geschichte der Schaffhauser Staatsverfassung 1798–1834*, Thayngen 1933, S. 13–15.

18 Helvetik C 4/1, S. 18.

19 Helvetik C 4/1, S. 25.

20 Korrespondenzen 21. Oktober 1798.

len, Knechte, Jungen und Mägde».²¹ Die übrigen Verzeichnisse stammen von den Distriktstatthaltern und enthalten mit wenigen Ausnahmen nur die Gesamtsummen der Bevölkerung jeder Gemeinde. Obwohl uns für diese Gemeinden keine Haushaltslisten vorliegen, dürften die Daten recht genau sein und alle Bevölkerungskategorien umfassen. So ist zum Beispiel die Gemeindetabelle des Distrikts Klettgau folgendermassen überschrieben: «Verzeichniß der Einwohner der Gemeinden des Districts Klettgau so wohl vom weiblichen als männlichen Geschlechts, Knaben, Mädchen, Kinder und Dienstboten.»²²

Nicht selten wurden in frühen Volkszählungen die abwesenden Bürger und Bürgerinnen mitgezählt, da sie im Bewusstsein der Zeitgenossen zur Einwohnerschaft gehörten.²³ So zeigt uns zum Beispiel die «Tabelle der Gemeinde Schleithem auf das Neujahr 1790», dass von der gesamten Bürgerschaft ungefähr 8% abwesend waren. Zu ihnen gehörten ledige Männer in fremden Kriegsdiensten, Handwerksgehilfen auf der Wanderschaft und «Söhne in anderen Diensten». «Töchter» waren als Dienstboten in der Stadt und als Mägde auf der Landschaft beschäftigt.²⁴ Für die meisten Gemeinden des Kantons Schaffhausen ist aus den Quellen zur Volkszählung von 1798 nicht ersichtlich, ob die Abwesenden in den Totalzahlen enthalten sind oder nicht.²⁵ Wurden sie mitgezählt, so ergab sich eine Doppelregistrierung, da sie ja an ihrem jeweiligen Arbeits- und Wohnort ebenfalls als Dienstboten, Knechte und Mägde mitberechnet wurden. Hier bleibt nichts anderes übrig, als auf mögliche Ungenauigkeiten hinzuweisen und allenfalls leicht «überhöhte» Bevölkerungszahlen in Kauf zu nehmen.

Die eigentliche Zählung in den Gemeinden dürfte innerhalb von zwei bis drei Wochen abgewickelt worden sein. Den schriftlichen Auftrag zur Zählung erteilte Maurer am 17. November.²⁶ Die Statthalter der Distrikte Klettgau und Reiat nahmen die Arbeit zügig an die Hand. Schon am 25. beziehungsweise am 26. November waren sie in der Lage, dem Regierungsstatthalter die verlangten Daten zu liefern. Im Distrikt Schaffhausen dauerte die Erhebung länger. Das Verzeichnis der Stadt datiert erst vom 1. Dezember. Am 2. Dezember ermahnte Maurer den Distriktstatthalter von Diessenhofen, das Seelenverzeichnis endlich einzuschicken.²⁷ Nach drei Wochen hatte der Regierungsstatthalter die Daten zusammen, so dass er eine Kantonstabelle anfertigen und diese am 12. Dezember dem Innen-

21 RRA bis 1869: XXVII Verschiedenes, Volkszählungen.

22 RRA bis 1869: XXVII Verschiedenes, Volkszählungen. Auch eine später nachgelieferte Zusammenstellung der Einwohner der Nebensiedlung «Schloss Haslach» bei Wilchingen zeigt, dass Dienstboten mitgezählt wurden.

23 Zum Problem der Abwesenden siehe Schluchter (Anm. 1), S. 10 und Markus Mattmüller, Bevölkerungsgeschichte der Schweiz, Teil I, Bd. 1, Basel/Frankfurt 1987, S. 96.

24 Schleitheimer Bote, 27. Oktober 1978.

25 Fünf Gemeinden lieferten Daten zur an- und abwesenden Bürgerschaft, so dass die Zahl der Ortsanwesenden einwandfrei eruiert werden konnte. RRA bis 1869: XXVII Verschiedenes, Volkszählungen; Bürgerrecht J 10.

26 Helvetik C 4/1, S. 25.

27 Helvetik C 4/1, S. 37–38.

minister übermitteln konnte.²⁸ Schon am 18. des gleichen Monats reagierte der Innenminister und verlangte, dass, wie er schon früher angeordnet hatte, die Zahl der Einwohner und Einwohnerinnen der Dörfer und Einzelhöfe in jeder Gemeinde gesondert aufzuführen sei.²⁹ Nochmals musste korrespondiert, gezählt und korrigiert werden, so dass nach gut einem Monat die verbesserte Kantonstabelle mit der Post an den Innenminister gesandt werden konnte.³⁰ Dieser war überrascht, dass «sich in der That in Rücksicht der Bevölkerung namhafte Verschiedenheiten gegen die vorige Tabelle [finden]»,³¹ weshalb sich der Regierungsstatthalter genötigt sah, diese Unterschiede in einem weiteren Schreiben zu erklären. Seine Äusserungen sollen hier zitiert werden, weil sie ein Licht auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung der Helvetischen Volkszählung werfen, Schwierigkeiten, mit denen sicher auch die Behörden anderer Kantone zu kämpfen hatten:

«Ich habe Ihnen in meinem Schreiben angezeigt, dass Sie einige Abänderung finden würden, die hauptsächlich daher rühren, weil durch die Agenten die Verzeichnisse nur Stückweise eingegeben worden, und ich noch einige Localitätsfehler so wohl als andere, die aus Vergessenheit von ihnen geschehen, verbessern wollte; Zum Beyspiel [...] in dem Distrikt Schaffhausen die Höfe Gennersbrunnen, so wie sie in dem 1sten Verzeichnus angezeigt waren; dieselben nebst ihrer Bevölkerung befinden sich nun laut dem Gesez vom 14ten May 1798 über die Distriktseinteilung, in dem Distrikt Reyet. Bey dem Distrikt Klettgau war das Schloss Haslach ausgelassen, und in jenem von Diessenhofen die Klöster Paradiess und St. Catharina Thal und der Hof Kundelfingen. Diese Fehler, welche ich Anfangs nicht eingesehen hatte, weil durch das Zögern der Agenten das erste Verzeichniss in Eyl gemacht werden musste, indeme die bestimmte Zeit zur Einsendung verflossen war, so glaubte ich es Pflicht diese Verbesserungen zu machen. [...] Dieses Bürger Minister sind Ursachen, warum die zwey eingesandten Verzeichnisse nicht miteinander übereinstimmen; sollte mit der Zeit eine förmliche und gesetzliche Volkszählung vorgenommen werden, so würde der Abstand noch beträchtlicher seyn, nicht nur wegen den täglichen Abänderungen, sondern weil in der nun bereits aufgenommenen Fehler sich haben einschleichen müssen, denen nicht auszuweichen war.»³²

Maurers Bemerkungen zeigen, dass eine Volkszählung, die noch in einer «proto-statistischen» Epoche und in einer mitunter sehr bewegten Zeit stattfand, bezüglich ihrer Genauigkeit nicht mit heutigen Massstäben gemessen werden darf.³³ Unsicherheiten in der Gebietseinteilung, mangelnde Erfahrung in der Durchführung von Zählungen, wenig exakte Direktiven bezüglich der Erfassungskriterien

28 Helvetik C 3/1, S. 57.

29 Korrespondenzen 18. Dezember 1798.

30 Helvetik A 4/11, S. 73–74; C 4/1, S. 46–47, 58; C 3/4, S. 16–17; Korrespondenzen 23. Januar 1799.

31 Korrespondenzen 25. Januar 1799.

32 Helvetik C 3/1, S. 101–102.

33 Zur Periodisierung der Statistikgeschichte siehe Christian Pfister, Im Strom der Modernisierung. Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt im Kanton Bern 1700–1914, Bern 1995, S. 41–43.

und eine relativ lange Zähldauer produzierten Unschärfen. Wir haben aber auch gesehen, dass die vorliegenden Daten nicht einfach Schätzwerte sind, sondern auf einer direkten Zählung von Haus zu Haus basieren und neben den Bürgern und Beisassen auch die Aufenthalter beinhalten. Die Korrespondenz zwischen Innenminister Rengger und Regierungsstatthalter Maurer vermittelt zudem den Eindruck, dass beiden an einer möglichst genauen und speditiven Abwicklung des Geschäftes gelegen war. Eine im Februar 1799 durchgeführte Pfarrerenquete, die von jedem Geistlichen die Angabe der Bevölkerungszahl seiner Gemeinde verlangte, bestätigt im grossen und ganzen die Resultate der Helvetischen Zählung.³⁴ Allerdings wird dort die Einwohnerzahl der Stadt markant höher eingeschätzt, worauf ich im folgenden Kapitel zurückkommen werde.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass die Ergebnisse der Helvetischen Volkszählung für die Gemeinden des Kantons Schaffhausen durchaus glaubwürdig sind und damit für eine Darstellung der Bevölkerungsentwicklung verwendet werden können.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Schaffhausen: Ein Fall von Unterregistrierung?

Wenn ich die Resultate der Helvetischen Volkszählung im allgemeinen als zuverlässig bewertet habe, so gibt es doch einige Hinweise, die die Genauigkeit des Resultates von 5482 Personen für die Stadt in Frage stellen. Ein auffallender Widerspruch zeigt sich zwischen der Helvetischen Zählung und der Pfarrerenquete vom Februar 1799.³⁵ Innerhalb der Gemeindegrenzen bestanden die beiden Stadtpfarreien St. Johann und Münster sowie die Pfarrei Steig auf dem Stadtbann. Alle drei Pfarrer sowie der Inhaber der Helferstelle St. Johann lieferten Zahlen zur Stadtbevölkerung. Zählt man die verschiedenen Angaben zusammen, so erhält man das eine Mal 6200 und das andere Mal 6800 Personen. Auch wenn es sich hier nur um Schätzungen handelt, überrascht der beträchtliche Abstand zur Helvetischen Zählung.

Welche Vorstellung von der Bevölkerungsgrösse der Stadt hatten andere Zeitgenossen im ausgehenden 18. Jahrhundert? Johann Conrad Fäsi bezifferte in seiner

34 Bundesarchiv Bern: B 1390. In den meisten Gemeinden liegen die Unterschiede im Bereich von unter 10%. Die Pfarrerenquete ist mit Sicherheit weniger genau als die Helvetische Zählung, da keinerlei Anweisungen zu den Erhebungskriterien bestanden und einige Pfarrer nur ungefähre Zahlen lieferten (vgl. auch Schluchter [Anm. 1], S. 7–10). Die Geistlichen dürften sich im allgemeinen auf ihre Tauf-, Ehe- und Sterberegister gestützt haben und damit fremde Knechte und Mägde nicht registriert haben. Wie sich der groteske Unterschied von 40% im kleinen Dörfchen Guntmadingen ergeben hat (Helvetische Zählung: 134, Pfarrerenquete 80), entzieht sich meiner Kenntnis.

35 Bundesarchiv Bern: B 1390.

«Staats- und Erdbeschreibung der ganzen helvetischen Eidgenoßschaft» von 1766 die Einwohnerzahl Schaffhausens «von beyden Geschlechtern und allen Ständen; die Knechte und Mägde, wie auch die fremden Handwerker miteingeschlossen» auf nicht weniger als 7000 Personen.³⁶ Er bezog sich dabei offenbar auf eine im gleichen Jahr durchgeführte Zählung, die 6969 anwesende Einwohner registriert hatte. Norrmann verfügte 1796 über keine neueren Zahlen, als er sich in seiner «Geographisch-statistischen Darstellung des Schweizerlandes» auf die Angaben Fäsi stützte.³⁷ Johann Caspar Fäsi verfasste wie schon sein Vater im Jahr 1796 eine «Erdbeschreibung» der Schweiz. Er war der einzige seiner Zeitgenossen, der sich genauer mit der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Schaffhausen auseinandersetzte. Aufgrund der Zählung von 1766 sowie Daten zu Geburten und Sterbefällen berechnete er für die Zeit um 1790 die Zahl der Bürgerschaft auf 3700 und jene der Beisassen auf 1400–1500 Seelen. Zu diesen 5100–5200 Personen addierte er 1800–1900 «Dienstboten, Handwerksgelesen und Tischgänger», sodass auch er wieder auf eine Stadtbevölkerung von 7000 Einwohnern kam.³⁸ Seine Schätzung der Aufenthalter ist jedoch massiv übertrieben, denn 1766 machten diese bei einer Bevölkerung von 7000 Einwohnern nur 1000 Personen aus.³⁹ Weitere zeitgenössische Angaben liegen uns leider keine vor.

Betrachten wir nun die Bevölkerungsentwicklung im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts aufgrund der Zählungen von 1766 und 1798. Die Einwohnerzahl wäre demnach in diesem Zeitraum von 6969 auf 5482 gesunken, was einem Rückgang von nicht weniger als 20% entspricht. Ist ein derart starkes Absinken innerhalb von 33 Jahren möglich? Bevölkerungsstillstand oder gar -rückgang ist für städtische Siedlungen im 18. Jahrhundert nicht aussergewöhnlich. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts sanken die Einwohnerzahlen der Städte Zürich, Bern und Basel, während sie in Genf, Lausanne und Luzern stagnierten oder nur leicht zunahmen.⁴⁰ Keine der Städte verzeichnete jedoch einen Rückgang von mehr als 10%. Dem ist beizufügen, dass die Angaben der Helvetischen Zählung für einzelne Städte ungenau sind und damit unterschiedlich interpretiert werden. So weist die Erhebung für Bern 11'147 oder 12'267 Personen aus, während Christian Pfister mit Hinweis auf eine massive Unterregistrierung die Bevölkerungsgrösse Berns auf 14'000–15'000 veranschlagt.⁴¹

36 Johann Conrad Fäsi, *Genaue und vollständige Staats- und Erd-Beschreibung der ganzen helvetischen Eidgenoßschaft*, 3. Bd., Zürich 1766, S. 6.

37 Gerhard Philipp Norrmann, *Geographische-statistische Darstellung des Schweizerlandes*, 2. Teil, Hamburg 1796, S. 1794.

38 Johann Caspar Fäsi, *Bibliothek der Schweizerischen Staatskunde, Erdbeschreibung und Litteratur*, 2. Bd., Zürich 1796, S. 405–414.

39 Im Jahr 1850 stellten die Aufenthalter 1400 der insgesamt 7700 Einwohner (Bürgerrecht J 20).

40 Wilhelm Bickel, *Bevölkerungsgeschichte*, Zürich 1947, S. 61–65; *Historische Statistik der Schweiz*, Zürich 1996, S. 164–167.

41 Bickel (Anm. 40), S. 63; *Historische Statistik der Schweiz* (Anm. 40), S. 164; Pfister (Anm. 33), S. 370, Anm. 32. Auch für Zürich kann nur eine ungefähre Zahl angegeben werden (Bickel [Anm. 40], S. 62). Für Basel weist Gschwind auf Ungenauigkeiten hin (Franz Gschwind, *Bevöl-*

Bevor wir versuchen, das Resultat von 1798 für Schaffhausen anhand der demographischen Entwicklung zu verifizieren, müssen wir nach der Glaubwürdigkeit der Zählung von 1766 fragen. Die handschriftliche Tabelle von 1766 ist von einem erstaunlichen Detailreichtum.⁴² Peinlich genau werden Bürger, Beisassen und Aufenthalter gesondert und unterteilt nach «Männern, Weibern, Söhnen und Töchtern» aufgeführt. Von den Bürgern erfahren wir die Anzahl der Verwitweten, der Waisen sowie der auf der Landschaft oder in der Fremde Abwesenden. Bei den Beisassen und den Aufenthaltern wird uns mitgeteilt, ob sie von der Schaffhauser Landschaft oder aus der «Fremde» stammen. Die Tabelle unterscheidet zudem zwischen Einwohnern innerhalb und ausserhalb der Stadtmauern. Das Gesamtergebnis der Zählung wurde 1781 in den «Ephemeriden der Menschheit», einer aufklärerischen Zeitschrift, veröffentlicht.⁴³ Später druckte Johann Caspar Fäsi die Zählung in einer Beilage zu seinen Ausführungen zur Bevölkerungsentwicklung Schaffhausens als Ganzes ab.⁴⁴

Wer hat diese Zählung durchgeführt und zu welchem Zweck? Der Schaffhauser Rat scheint dies nicht getan zu haben, denn in den Ratsprotokollen findet sich nichts darüber. Einzig von Fäsi haben wir eine Angabe. Er weist die Urhebererschaft der Zählung einer nicht näher benannten «Gesellschaft» zu.⁴⁵ Handelt es sich hierbei um eine der aufklärerisch gesinnten Gesellschaften, wie sie überall in der Schweiz in dieser Zeit entstanden, und die sich unter anderem auch mit Fragen der Bevölkerungsentwicklung beschäftigten? Bis anhin war nur die 1770 in Schaffhausen gegründete «Bücher-Gesellschaft» bekannt.⁴⁶ Es gab jedoch eine Vorläuferin, die sich 1766 konstituierte und vermutlich schon bald wieder einging. Die wenigen Schriftstücke, die diese «auf den gemeinschaftlichen Nutzen und Unterricht abzielende Gesellschaft» hinterlassen hat, geben Auskunft über ihr Tätigkeitsfeld. Unter der Leitung von Junker Stadtschreiber Johann Ludwig Peyer trafen sich die Mitglieder allwöchentlich zur Lektüre und Diskus-

kerungsentwicklung und Wirtschaftsstruktur der Landschaft Basel im 18. Jahrhundert, Liestal 1977, S. 98, 290).

42 Drei identische Verzeichnisse dieser Zählung sind heute noch vorhanden: Bürgerrecht J 2; Chroniken C 1 Nr. 133. Abschriften, die jedoch nur die Bevölkerung innerhalb der Ringmauern umfassen und dies zum Teil nicht deklarieren, finden sich in: Stadtbibliothek Schaffhausen, Ministerialbibliothek: Nachlass J. G. Müller, Fasc. 426, S. 185–186; RRA bis 1869: XXVII Verschiedenes, Volkszählungen; Stadtarchiv Schaffhausen: Beigelegt dem Volkszählungsband von 1850.

43 Ephemeriden der Menschheit, Basel, 1781 I, S. 252 sowie 1782 I, S. 113.

44 Fäsi (Anm. 38), S. 405–414.

45 Fäsi (Anm. 38), S. 405. Fäsi kannte die Zählung aus den «Ephemeriden». Allerdings wusste auch er anfänglich nicht, wer diese durchgeführt hatte. Die Frage nach der Urhebererschaft stellte er in einem Brief von 1795 Zunftmeister Johann Christoph Harder in Schaffhausen (1750–1819), der sich selber mit demographischen Fragen beschäftigte (Staatsarchiv Schaffhausen: Personalien J. Chr. Harder). Vermutlich hat ihm Harder den Hinweis zur Urhebererschaft der «Gesellschaft» gegeben und ihm auch das genaue Verzeichnis der Zählung übersandt.

46 Kurt Bächtold, Zwei Lesegesellschaften in Schaffhausen. Ein Beitrag zum Einfluss der Aufklärung, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 48, 1971, S. 247–281.

sion.⁴⁷ Man las Klopstock und Rousseau und befasste sich eingehend mit der Darstellung Schaffhausens in der soeben erschienenen «Erdbeschreibung» Fäsis. Die Männer wollten es jedoch nicht alleine bei der Lektüre belassen, sondern trachteten danach, eine Bibliothek aufzubauen und sonstige «Unternehmungen» durchzuführen. Besonders angetan war man von einer «Beschreibung der Landschaft Basel». Man setzte sich zum Ziel, eine ebensolche für den Kanton Schaffhausen zu verfassen, wie das «Journal» der Gesellschaft vermerkt.⁴⁸ Es ist naheliegend, die Bevölkerungserhebung von 1766 dieser literarisch und wissenschaftlich interessierten Gesellschaft zuzuschreiben. In der Person von Stadtschreiber Peyer bestand zudem ein direkter Kontakt zur Regierung, ohne deren Einwilligung eine solch detaillierte Bevölkerungszählung kaum hätte durchgeführt werden können.⁴⁹ Vor diesem Hintergrund darf man die Resultate der Zählung durchaus als vertrauenswürdig betrachten.

Ist nun ein Bevölkerungsrückgang von 1500 Personen zwischen 1766 und 1798 wahrscheinlich? Die vorhandenen demographischen Daten bestätigen dies nicht. Geburten und Todesfälle hielten sich in der Periode von 1766–1798 ungefähr die Waage, der Sterbeüberschuss war relativ gering.⁵⁰ Somit müsste die Stadt einen Wanderungsverlust von ungefähr 1400 Personen erlitten haben. Die Schaffhauser Bürgerschaft schottete sich im Ancien régime gegen einen Zuzug Fremder ab, indem sie kaum mehr Neubürger in ihre Reihen aufnahm. Im 18. Jahrhundert fanden nur sieben Einbürgerungen statt.⁵¹ Die Wanderungsbilanz der Bürger muss demnach negativ ausgefallen sein. Hingegen dürfte gegen Ende des Jahrhunderts durch eine liberalere Niederlassungspraxis die Anzahl der Beisassen durch Einwanderung angestiegen sein.⁵² Leider liegen keine wissenschaftlichen Arbeiten vor, die uns ein fundiertes Bild der wirtschaftlichen Situation Schaffhausens im ausgehenden 18. Jahrhundert vermitteln oder gar Auskunft über das Wanderungsgeschehen geben könnten. Jedoch: Auch wenn die Wirtschaftspolitik des Stadtstaates in dieser Zeit starke Züge des Beharrens aufwies, ist ein Wanderungs-

47 Zu Peyer siehe Elisabeth Breiter, Die Schaffhauser Stadtschreiber. Das Amt und seine Träger von den Anfängen bis 1798, Winterthur 1962, S. 162–164.

48 Stadtbibliothek Schaffhausen, Ministerialbibliothek: Nachlass J. G. Müller, Fasc. 440. Im Nachlass der Gesellschaft befinden sich zudem drei Formulare für eine Bevölkerungs- und Fruchterhebung, die der Tabelle der schaffhauserischen Zählung von 1771 sehr ähnlich sind.

49 Volkszählungen führten zum Beispiel auch die «Ökonomische Gesellschaft» in Bern und die «Naturforschende Gesellschaft» in Zürich durch. Siehe dazu Pfister (Anm. 33), S. 46–50 und Christian Simon, Hintergründe bevölkerungsstatistischer Erhebungen in Schweizer Städteorten des 18. Jahrhunderts, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 34, 1984, S. 186–205.

50 Fäsi (Anm. 38), S. 408–409 sowie Tauf- und Sterbebücher im Stadtarchiv Schaffhausen.

51 Ernst Rüedi, Das Schaffhauser Bürgerrecht im Wandel der Zeiten, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 40, 1963, S. 24.

52 Kurt Bächtold, Die Hintersassen in der Stadt Schaffhausen, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 59, 1982, S. 18–43. Die Taufbücher der Stadt zeigen in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Zunahme der Taufen der Beisassen, während die Taufen von Bürgerskindern stetig zurückgingen (Stadtarchiv Schaffhausen: Taufbücher).

verlust von circa 1400 Personen innerhalb von nur 33 Jahren für ein wirtschaftliches Zentrum wie Schaffhausen äusserst unwahrscheinlich.⁵³

Auch wenn man die Entwicklung der Natalität (Geburten bezogen auf die Bevölkerung) in Schaffhausen verfolgt und sie mit anderen Städten und der Landschaft vergleicht, scheint der konstatierte grosse Bevölkerungsrückgang fraglich. In den Jahren um 1766 kamen in der Stadt gleichviele Kinder zur Welt wie um 1798.⁵⁴ 1766 lag die Natalität bei 29 Promille.⁵⁵ Legt man für 1798 das Bevölkerungsergebnis der Helvetischen Zählung zugrunde, so ergibt sich innerhalb von drei Jahrzehnten eine massive Steigerung der Natalität um 8 auf 37 Promille. Eine Zunahme lässt sich zwar auch für Luzern und Basel verfolgen, allerdings erreichte diese dort nur etwa die Hälfte des Wertes der Stadt Schaffhausen.⁵⁶ Vergleichen wir nun die Natalität der Stadt Schaffhausen mit jener der Landschaft. Die Dörfer der Landschaft verzeichneten im Ancien régime in der Regel eine höhere Natalitätsziffer als grössere städtische Siedlungen. Auch im 2000-Seelen-Dorf Hallau im Klettgau lag sie um 1766 mit 40 Promille 11 Promille über jener der Stadt. Aber um 1798 verkehrten sich scheinbar die Verhältnisse. Die Natalitätsziffer Schaffhausens überstieg nun plötzlich jene von Hallau!⁵⁷

Diese doch recht deutlich aus dem Rahmen fallenden Ergebnisse lassen meines Erachtens darauf schliessen, dass die Natalitätsziffer der Stadt Schaffhausen für 1798 falsch ist. Der Grund liegt zweifelsohne bei einer zu tief veranschlagten Bevölkerungszahl anlässlich der Helvetischen Zählung. Ich korrigiere die Einwohnerzahl der Stadt deshalb auf circa 6200 Personen. Diese Zahl entspricht der tieferen der beiden Schätzungen, die die Pfarrer im Februar 1799 vorgenommen haben. Sie deckt sich ebenso mit Fäsis Berechnungen, wenn man anstatt seiner übertriebenen Annahme von 1800 Aufenthaltern eine Zahl von rund 1000 Personen einsetzt, wie dies der Zählung von 1766 entspricht. Bei einer Bevölkerung von circa 6200 Einwohnern im Jahr 1798 ergeben sich seit 1766 ein Bevölkerungsrückgang von um die 10% und für 1798 eine Natalitätsziffer von gut 33 Promille, Resultate, die im Vergleich mit anderen Städten und den ländlichen Verhältnissen wahrscheinlicher sind als die extrem hohen Werte bei einer Einwohnerschaft von nur 5482 Personen.

Über die Gründe, die zu einer so niedrigen Bevölkerungszahl in der Helvetischen Zählung geführt haben, kann nur spekuliert werden. Wurde bewusst «als Ausdruck

53 Vgl. die Äusserungen Burris zum Auswanderungsüberschuss in der Stadt Luzern im 18. Jahrhundert (Hans-Rudolf Burri, *Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert*, Luzern 1975, S. 31).

54 Fäsi (Anm. 38), S. 408–409 und Taufbücher im Stadtarchiv.

55 Die Berechnung der Natalität beruht auf dem Durchschnitt der Geburten von neun Jahren rund um eine Volkszählung. S. zu dieser Methode Fridolin Kurmann, *Fünf- und neunjährige Durchschnitte als Grundlage für die Berechnung von Geburten-, Heirats- und Sterbeziffern*, in: Mattmüller (Anm. 23), Teil I, Bd. 2, S. 504–506.

56 Burri (Anm. 53), S. 38, 183–184; Albrecht Burckhardt, *Demographie und Epidemiologie der Stadt Basel*, Basel 1908, S. 90–95.

57 Gemeindefacharchiv Hallau: Taufbücher.

des Widerstandes gegen das neue Régime» eine Unterregistrierung vorgenommen, wie dies Pfister für Bern vermutet?⁵⁸ Oder versuchte Statthalter Johann Georg Müller, der für die Zählung im Distrikt Schaffhausen verantwortlich war und nachweislich die Franzosen verachtete, die Zahl der Einwohner gering zu halten, um damit ein Argument gegen die immer drückender werdenden Einquartierungen französischer Soldaten in der Hand zu halten?⁵⁹ Vielleicht lag der Unterregistrierung aber auch nur ein menschliches Versagen zugrunde, ein zu spätes Eintreffen einer Quartierliste oder ein Rechenfehler bei der Zusammenstellung des Gesamtergebnisses. Man muss sich vor Augen halten, dass eine Zählung in einer so bevölkerungsreichen Gemeinde kein leichtes Unterfangen darstellte, zumal die Stadt im Dezember 1798 von weit über tausend französischen Soldaten bevölkert wurde und die Beamten vollauf mit deren Einquartierung beschäftigt waren.⁶⁰

Die Resultate der Zählung

Tabelle 1 zeigt die Bevölkerungsgrösse und die Anzahl der Wohngebäude jeder Gemeinde im Jahr 1798. Sie beruht auf der Auswertung aller zur Helvetischen Zählung vorhandenen Zahlenmaterialien (siehe Kapitel 2). Soweit in die Zählung auch Daten zu einzelnen Weilern und Höfen aufgenommen wurden, sind diese unter den zuständigen Gemeinden aufgeführt. Die Gemeinderesultate (Fettdruck) beinhalten jedoch diese Nebensiedlungen. Die Tabelle gliedert sich nach der damaligen Distriktseinteilung. Die Bevölkerungszahl für die Stadt ist, wie erwähnt, nach oben korrigiert worden und deswegen kursiv hervorgehoben (siehe Kapitel 4). Mit Hilfe der Tabelle 2 kann die Bevölkerungsentwicklung jeder Gemeinde von 1771 über 1798 bis 1850 verfolgt werden. Die jährlichen Wachstumsraten erlauben problemlose Vergleiche zwischen den Gemeinden und zwischen unterschiedlich langen Zeitperioden. Die Tabelle ergänzt den vom Bundesamt für Statistik herausgegebenen Band «Bevölkerungsentwicklung 1850–1990. Die Bevölkerung der Gemeinden».⁶¹ Damit sind nun die Grunddaten zur Bevölkerungsentwicklung der Schaffhauser Gemeinden, der Bezirke und des Kantons seit der frühesten Volkszählung von 1771 bis heute leicht greifbar.

Mark Wüst

Bertastrasse 32, CH-8003 Zürich

58 Pfister (Anm. 33), S. 370, Anm. 32.

59 Andreas Rüttimann, Johann Georg Müller. Engagierter Berichterstatter über die Helvetik, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 72, 1995, S. 103–135.

60 Robert Lang, Schaffhausen in der Revolutions- und Mediationszeit 1798–1813, in: Festschrift des Kantons Schaffhausen zur Bundesfeier 1901, Schaffhausen 1901, S. 543–545.

61 Siehe Anm. 6.

Tab. 1: Bevölkerung und Wohnhäuser in den Gemeinden des Kantons Schaffhausen im Jahr 1798 (bereinigte Resultate)⁶²

Gemeinden Weiler/Höfe ⁶³	Einwohner	Wohnhäuser	Einwohner pro Haus
<i>Distrikt Schaffhausen:</i>			
Buchberg	319	48	6,6
Murkathof	11	1	11,0
Buchthalen	269	56	4,8
Höfe Wydlen	51	5	10,2
Neuhausen	451	64	7,0
Aazheimer Hof	10	1	10,0
Hofstetten	11	1	11,0
Rüdlingen	364	56	6,5
Egghof	17	2	8,5
Schaffhausen⁶⁴	<i>ca. 6200</i>		
<i>Distrikt Klettgau:</i>			
Beggingen	795	92	8,6
Beringen	798	111	7,2
Gächlingen	682	106	6,4
Guntmadingen	134	20	6,7
Hallau	2169	360	6,0
Löhningen	500	73	6,8
Neunkirch	1087	140	7,8
Oberhallau	531	73	7,3
Osterfingen	449	53	8,5
Schleitheim	1468	162	9,1
Siblingen	678	79	8,6
Trasadingen	308	61	5,0
Wilchingen	840	192	4,4
Haslach	28	3	9,3

62 Quelle: Anm. 11.

63 Die Einwohner- und Häuserzahlen der Gemeinden (Fettdruck) beinhalten jeweils die einzeln aufgeführten Weiler und Höfe.

64 Zum problematischen Zählungsergebnis und zu meinem Schätzwert der Bevölkerungszahl der Stadt Schaffhausen siehe Kapitel 4. Das offizielle Resultat der Helvetischen Zählung lautet: Einwohner 5482, Häuser 748 (Quellen siehe Anm. 11).

Gemeinden Weiler/Höfe ⁶³	Einwohner	Wohnhäuser	Einwohner pro Haus
<i>Distrikt Reiat:</i>			
Altdorf	164	28	5,9
Bargen	167	28	6,0
Barzheim	162	20	8,1
Bibern	126	19	6,6
Buch	180	37	4,9
Büttenhardt	92	17	5,4
Dörflingen	369	65	5,7
Hemmenthal	305	40	7,6
Herblingen	296	51	5,8
Hofen	60	5	12,0
Lohn	248	38	6,5
Merishausen	654	94	7,0
Opfertshofen	103	18	5,7
Stetten	140	18	7,8
Thayngen	945	157	6,0
Gennersbrunn ⁶⁵	25	2	12,5
<i>Distrikt Stein:</i>			
Hemishofen	194	29	6,7
Ober-/Unterwald	12	2	6,0
Ramsen	494	99	5,0
Wiesholz	29	4	7,3
Wilen	13	4	3,3
Hof Bibern	5	1	5,0
Mühle Bibern	4	1	4,0
Karollihof	8	1	8,0
Hofenacker	6	1	6,0
Rebhaus Hofenaker	8	1	8,0
Stein	1148	216	5,3
Bleiche	7	1	7,0
Fallenberg	6	1	6,0
Erlen	1	1	1,0
Schloss Hohenklingen	4	1	4,0

65 Im Jahr 1900 wurde die Ortschaft Gennersbrunn von der Gemeinde Thayngen abgetrennt und der Gemeinde Herblingen zugeteilt (Eidgenössische Volkszählung 1990 [Anm. 6] S. 97).

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung im Kanton Schaffhausen 1771–1798–1850⁶⁶

Gemeinden/ Bezirke	1771 Einwohner	1771–1798 Jährliches Wachstum in Promille	1798 Einwohner	1798–1850 Jährliches Wachstum in Promille	1850 Einwohner
Bargen	135	5,8	167	13,2	327
Beringen	687	4,1	798	11,3	1418
Buchberg	194	13,5	319	14,2	656
Hemmental	241	6,4	305	5,7	409
Merishausen	480	8,4	654	6,9	932
Neuhausen	314	9,8	451	14,1	922
Rüdlingen	300	5,2	364	13,0	704
Buchthalen	212	6,5	269	5,9	364
Herblingen	274	2,1	296	6,5	413
Schaffhausen (1766)⁶⁷	6969	-2,8	6200	4,2	7700
Bezirk Schaffhausen					
(ohne die Stadt					
Schaffhausen)	2837	6,6	3623	10,4	6145
Bezirk Schaffhausen	9806	0,0	9823	6,7	13845
Gächlingen	572	4,8	682	11,0	1194
Guntmadingen	105	6,6	134	10,8	232
Löhningen	444	3,2	500	10,3	845
Neunkirch	880	5,7	1087	8,1	1640
Osterfingen	349	6,8	449	6,4	622
Bezirk Oberklettgau	2350	5,2	2852	9,1	4533
Altdorf	157	Alt-	164	9,0	260
Bibern	93	dorf	126	11,7	229
Büttenhardt	82	bis	92	14,8	195
Hofen ⁶⁸		Stetten	60	14,1	123
Lohn	197	zusam-	248	6,2	340
Opfertshofen	86	men:	103	11,6	186
Stetten	112	6,8	140	12,9	270

66 Quellen: Anm. 3, 6, 11, 42.

67 Die Zählung in der Stadt fand nicht 1771 sondern 1766 statt. Siehe auch Anm. 63.

68 Hofen wird in der Zählung von 1771 nicht erwähnt. Vermutlich ist der kleine Ort zu einem der übrigen Reiatdörfer hinzugezählt worden. Aus diesem Grund habe ich die Wachstumsrate für alle 7 Dörfer auf dem Reiat zusammen berechnet.

Gemeinden/ Bezirke	1771 Einwohner	1771–1798 Jährliches Wachstum in Promille	1798 Einwohner	1798–1850 Jährliches Wachstum in Promille	1850 Einwohner
Dörflingen ⁶⁹			369	8,2	560
Barzheim	118	8,6	162	5,3	212
Thayngen	680	8,9	945	5,5	1252
Bezirk Reiat (ohne Dörflingen)	1525	7,9	2040		
Bezirk Reiat (inkl. Dörflingen)			2409	8,0	3627
Beggingen	653	5,3	795	8,9	1251
Schleitheim	1166	6,2	1468	10,3	2476
Siblingen	466	10,2	678	8,4	1041
Bezirk Schleitheim	2285	6,8	2941	9,5	4768
Buch	121	10,8	180	15,7	399
Hemishofen ⁶⁹			194	10,2	327
Ramsen ⁶⁹			494	14,3	1022
Stein am Rhein ⁶⁹			1148	4,8	1469
Bezirk Stein			2016	9,2	3217
Hallau	1729	6,1	2169	3,6	2607
Oberhallau	399	7,8	531	6,3	734
Trasadingen	307	0,1	308	13,9	624
Wilchingen	763	2,6	840	9,2	1345
Bezirk Unterklettgau	3198	5,0	3848	6,3	5310
Kanton (vor 1798)⁷⁰	19285	3,2	21684		
Kanton (ab 1798)			23889	7,6	35300

69 Dörflingen, Hemishofen, Ramsen und Stein gehören erst ab 1798 zum Kanton Schaffhausen. Aus dem Jahr 1771 gibt es keine Bevölkerungszahlen für diese Gemeinden.

70 Ohne Dörflingen, Hemishofen, Ramsen und Stein (siehe Anm. 69).

